

Est. A-15137

7/100

**Bedeutung**  
der  
**Sieben Kreuzes = Worte**  
unseres  
Herrn und Erlösers  
**Jesu Christi.**



Zum  
Andenken an das heilige Osterfest

von  
**Jacob Schwarz.**

5/243

---

Der Ertrag ist zum Besten einer armen und sehr  
kränklichen Familie bestimmt.

---

**Niga.**

Gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei.

1 8 4 4.

Der Druck wird gestattet.

Riga, am 28. Februar 1844.

Dr. C. E. Napier sky,  
Censor.

Nr. 234.

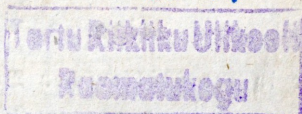
Daß in diesen Versen nichts gegen die Grundsätze der  
Augsburgischen Confession enthalten ist, wird von Einem  
Livländischen Evangelisch-Lutherischen Provinzial-Consistorium  
desmittels attestirt.

Riga, den 26. Februar 1844.

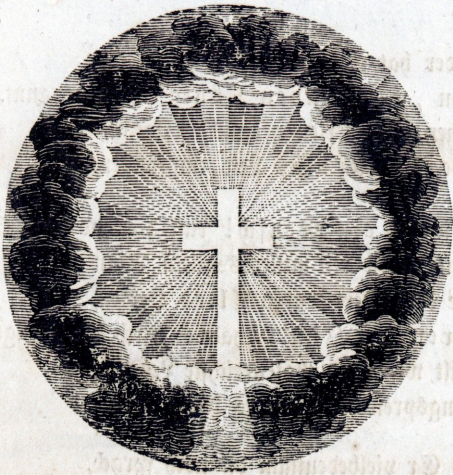
R. J. C. Samson,  
Praeses.

Secr. Liedner.

Est. A



33524



Wen schau'st du dort im fernen Wunderlande,  
So überhäuft mit Kränkung, Qual und Schande?  
So würdevoll im blutigen Gewande!  
Die Bosheit triumphirt, die Treuen zagen. —  
Wer ward an's Mißethäterkreuz geschlagen?

Wohl weißt du längst mit Namen Ihn zu nennen,  
Und bist gewohnt, zu Ihm Dich zu bekennen.  
Doch weh'! wenn Sinn und That dich von Ihm trennen!

Der edlern Menschheit hohes Musterbild,  
Sich immer gleich und treu, so ernst und mild, —  
So unerschüttert im Genuß und Schmerz, —  
Bewährte bis zum Tod' Sein reines Herz.  
Sein Streben, wie Sein Blick, ging himmelwärts.

Um's Dulderhaupt den Dornenfranz gewunden,  
Ein schlankes Rohr in Seiner rechten Hand,  
Steht Er, den Blick nach Oben hingewandt,  
Und fleht um Kraft in bitteren Leidensstunden.

Die Glieder hat ein Purpurstoff umwunden,  
Und Hohn „Der Juden König“ Ihn genannt.  
Den Reinen, der, verleugnet und verkannt,  
Aus Liebe nur solch tiefes Leid empfunden.

„Seht! welch ein Mensch!“ ruft, fühlend seine Schmerzen,  
Der Richter selbst mit mitleidsvollem Sinn’;  
Doch wie versteinert waren Aller Herzen,  
Und „Kreuz’ge Ihn!“ schallt’s durch die Menge hin.  
Verurtheilt wird das thatenreichste Leben,  
Als Löfungspreis des Lasters hingegeben.

Und was Er vielbedeutsam da noch sprach,  
Bevor Ihm Blick und Herz am Kreuze brach,  
Dem denk’ ich heut’ in heil’ger Feier nach.



## Erstes Wort.

Luc. 23, v. 34.

**Vater! Vergieb ihnen, denn sie wissen  
nicht, was sie thun.**

---

Der oft beschämten Frömmler Haß  
Verfolgt Den ohne Unterlaß,  
Der mit des Freimuth's Sieggewalt  
Die übertünchten Laster schalt.  
Des Neides Gift, der Rache Blut,  
Der Zeugen Trug, der Menge Wuth,  
Der Quäler Spott und Grausamkeit —  
Wer nennt dies nicht Verdorbenheit?  
Wer droht ihr nicht Vergeltungszeit? —  
Doch Er! Er öffnet sanft den Mund,  
Und thut des Mitleids Fülle kund,  
Das, ob der undankbaren Welt,  
Die hartbedrängte Brust Ihm schwellt.  
Er betet mit der Wehmuth Mienen:  
„Vergieb, vergieb, o Vater! ihnen,  
„Denn, was sie thun, versteh'n sie nicht.“  
Welch Mittlerwort am Hochgericht!  
O du! der jäh' dem Feinde flucht,  
Und Schmach mit Schmach zu rächen sucht;  
Du! der, von Stolz und Zorn entflammt,  
Den Wahn als Bosheit streng verdammt:  
Bezwinge deine Leidenschaft  
Durch dieses hehren Musters Kraft,  
Und lerne die Verfolger segnen,  
So wird dir Fried' und Heil begegnen!

---

## Z w e i t e s   W o r t.

Joh. 19, v. 26 und 27.

**Weib! Siehe, das ist dein Sohn! Siehe,  
das ist deine Mutter!**

Durch Maria's Seele dringt ein Schwert,  
Das des Sohnes Opfer ihr bereitet;  
Ihm noch nah' zu seyn, hat sie begehrt,  
Und sie naht, von Freunden still geleitet.

Sie erhebt den thränenschweren Blick,  
Ringend, Trost zu fassen und zu spenden;  
Stumm beseufzt sie Sein und ihr Geschick,  
Und des Wunsches Ohnmacht, es zu wenden.

Da beginnt der Dulder liebevoll  
Selbst das Trösteramt zu übernehmen;  
Ein Vermächtniß gründet Er: es soll  
Freund und Mutter nicht sich muthlos grämen.

„Mutter! sieh', ein Sohn steh't neben Dir,  
„Der dich schützen wird und treu versorgen!  
„Du, Johannes! gieb von heut' an ihr  
„Mutterrecht, so seyd ihr wohlgeborgen.“

Also rief Er Beiden sinnig zu. —  
Beide reichten freudig sich die Hände,  
Flehend, daß der Heißgeliebte Ruh'  
Und Befreiung von den Martern fände.

Ihr! die ihr, in Selbstsucht tief versenkt,  
Nur an euch, an And're nimmer denkt!  
Klügelt nicht, wenn dieses Musters Geist  
Bessernd sich in euer Herz ergeußt.



## Drittes Wort.

Luc. 23, v. 43.

**Wahrlich! Ich sage dir, heute wirst  
du mit mir im Paradiese seyn.**

---

In des Bewußtseyns hoher Würde,  
Durch Lieb' und Frommsinn zwiefach groß,  
Erträgt der Herr die Sklavenbürde  
Der Staatsverbrecher schreckenlos,  
Und stellt sich jedem Unglimpf bloß.

Ihn lästert selbst ein Uebelthäter,  
Der, frevelnd, Ihn zur Seite litt:  
„Messias wärst Du, Hochverräther!  
„Und thust zur Rettung keinen Schritt?  
„So hilf doch Dir und hilf uns mit!“ —

Der And're schalt den Fühllosfischen,  
Der jetzt noch Arges denkt, und spricht:  
„Gott läßt an uns die Unthat rächen,  
„Und du verhöhnst Sein Strafgericht?  
„Des Todes werth ist Dieser nicht!“ —

Und als er ehrerbietig flehte:  
„Gedenk' an mich in Deinem Reich!“  
Da blickt' ihn Christus an und wehte  
Ihm Hoffnung zu und Trost zugleich.  
Sein Wort war ernst, die Stimme weich.

„Fürwahr! ich sage dir: noch heute  
 „Wirft du mit mir im Himmel seyn!  
 „Dein Herz sey nicht der Zweifel Beute;  
 „Nie ist's zu spät, sich Gott zu weihn!  
 „Dein Flehn wird dir zum Heil gedeihn.“

So schützt der Heilige den Schwachen,  
 Und macht zur Heiligung ihm Muth.  
 Doch Sünder richten und verlachen,  
 Wie Heuchlerstolz<sup>1)</sup> vermessen thut.  
 Das ist, ihr Reinen, euch nicht gut!

---

x) Lucá 18, v. 9—14.



## Viertes Wort.

Joh. 19, v. 28.

### M i c h   d ü r s t e t!

Schon in schaudervoller Nacht  
 Von den Freylern überfallen,  
 Zwiefach in's Verhör gebracht,  
 Mannigfach gekränkt von Allen,  
 Von der rohen Kriegerschaar,  
 Und erhöht am Blutaltar,  
 In der Schmerzgefühle Wogen,  
 Schwebt Er halberschmachtet jetzt,  
 Während fast die Sinne schwinden  
 Und Sein Blut die Glieder nezt,  
 Die nur krampfhaft noch sich winden.  
 Lechzend schöpft Er Luft und spricht  
 Matt: „Mich dürstet!“ — Ist denn Keiner,  
 Dem das Herz vor Mitleid bricht?  
 Gallenessig reicht Ihm Einer!  
 Also hat des Menschen Sohn  
 In der bangsten aller Stunden,  
 Statt der Labung, bitterm Hohn  
 Und verstärkte Pein empfunden! —  
 Vern'! o Slav' der Ueppigkeit,  
 Der der Erde schöne Gaben  
 Oft durch Uebermaas entweihet,  
 Vern' an Wenigem dich laben,  
 Steu're deiner wilden Bier,  
 Nur den Gaumen stets zu weiden.  
 Zur Erkenntniß kommst du hier,  
 Sieh'st du Christum Mangel leiden.  
 Auf denn! heut' gelob' es dir,  
 Lüftling! Bollgenuß zu meiden.



## Fünftes Wort.

Matth. 27, v. 46.

**Mein Gott! mein Gott! Warum hast  
du mich verlassen?**

Zwischen der Erde und dem Himmel, von beiden, so schien  
es, gerichtet,

Hing der Geopferte blutend, kämpfend mit Schauern der  
Grabnacht.

Ihm auf der Seele lag schwer der tiefgefallenen Menschheit  
Unheilbringende Schmach und der Fluch vielfacher Verschul-  
dung.

Näher und näher gelangt Er zum unausweichlichen Scheiden;  
Bang empfand das stockende Herz schon Rieseln des Todes,  
Als Er die Klage des Psalms<sup>2)</sup>, durchzuckt vom Schmerze,  
hervorringt:

„Mein Gott! Warum hast du, o Gott! im  
Kampf' mich verlassen?“

Aber im tiefsten Gemüth tönt wieder, dem Ohr unerreichbar,  
Mild erquickend des göttlichen Wohlgefallens Bewährung.  
Ungeduld blieb fern vom Geopferten, fern wie das Mißtrau'n.  
Klagt nicht murrend, ihr Schnellverzweifelnden! Fraget in  
Demuth!

Harret, so zögernd sie naht, fortbetend, der Hilfe von Oben.  
Fühlet bei Anfechtungen die Nähe der waltenden Gottheit!

---

<sup>2)</sup> Psalm 22, v. 2.



## Sechstes Wort.

Luc. 23, v. 46.

**Vater! Ich befehle meinen Geist in  
deine Hände.**

---

In Wolfennacht verbarg die Sonne sich,  
Ein herzbeengend düstres Grauen schlich  
Geheimnißvoll von Golgatha durch's Land,  
Der Fürst des Lichtes und des Lebens stand  
Nun nah' an dunkler Todespforte.

In der Versuchung Wetterschwüle,  
Gen Himmel schauend, gab Er Worte  
Dem kindlich frommen Hochgeföhle:  
„Mein Vater, rief Er, ich befehle  
In deine Hände meinen Geist!“  
Wie wallt empor die ganze Seele  
Zu dem, der sie der Qual entreißt.

Das Kleinod künft'ger Himmelswonne,  
Durch diesen Vorgang mir gewiß,  
Sey meines innern Lebens Sonne  
In schwerer Prüfung Finsterniß!

Mein Tag'werk laß mich muthig enden,  
Ich ruh' in Gottes Vaterhänden,  
Höll' und Vernichtung fürcht' ich nicht;  
Ob auch der Bau der Welten bricht,  
Ich weiß, wer mir das Heil verspricht! —

---

## Siebentes Wort.

Joh. 19, v. 30.

**E s i s t v o l l b r a c h t !**

Sein Gesicht erbleicht, die Lippe bebt,  
 Ihm erstarren die gespannten Glieder;  
 Während noch einmal die Brust sich hebt,  
 Neigt das edle Haupt sich seitwärts nieder.  
 In dem Feuerauge ward es Nacht,  
 Und die Zunge lallt: „Es ist vollbracht!“

Er verschied. — So ward vollbracht der Lauf  
 Von der Krippe bis zum Kreuz hinauf! —  
 Alles Herbe, von den Slavenbanden  
 Bis zum Abschied, ist nun überstanden.

In der Welt, die Sein nicht würdig war,  
 Hat der frechen Rotten <sup>3)</sup> Riesenschaar  
 Seitdem stets entgegen Ihm gestrebt,  
 Allenthalben Ihm zur Schmach gelebt,  
 Und mit Seiner Wahrheit Trug verwebt.  
 Dennoch unerschüttert steht Sein Werk,  
 Keiner Seelen höchstes Augenmerk.

Wie Er lehrend sorglich treu begann,  
 Wie Er durch Sein Vorbild Frucht gewann,  
 Also wollt' Er durch den Tod vollenden,  
 Licht und Kraft und Hoffnung uns zu spenden.  
 Seines Wirkens Lohn wird niemals enden!

Seinen Geist will uns der Herr verleihn,  
 Christen! Laßt uns unverdrossen seyn!  
 Auch die Treu' im Kleinen wird gedeihn. —  
 Ist einst unser Erdenlauf vollbracht,  
 Führt Er uns zur Klarheit ein durch Nacht! —  
 Preis sey jetzt und ewig Ihm gebracht! Amen!

3) Mitausches Gesangbuch Nr. 502.

